

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

18.9.1884 (No. 221)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. September.

No. 221.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 17. September.

Zur Drei-Kaiser-Begegnung schreibt das Organ des russischen Auswärtigen Amtes, das „Journal de St. Pétersbourg“ nachfolgendes: „Die Vorgänge in Skierniewitz beherrschen augenblicklich die ganze Situation. Der Kaiser, begleitet von der Kaiserin, dem Thronerben und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, hat die Souveräne Deutschlands und Oesterreich-Ungarns als Gäste empfangen. Alle drei Monarchen sind von ihren ersten Rathgebern begleitet. Der Kaiser von Oesterreich benutzt den Aufenthalt unserer kaiserlichen Familie in der Nähe der Grenzen seiner Monarchie, um unserem Kaiser zum ersten Male seit der Thronbesteigung des Letzteren seinen Besuch zu machen. Dieser Akt freundschaftlicher Courtoisie ist eine neue Bekräftigung der ausgezeichneten Beziehungen zwischen beiden Höfen und Regierungen. Kaiser Wilhelm hat trotz seines hohen Alters die Anstrengungen der langen Reise nicht gescheut, um den Besuch zu erwidern, welchen Kaiser Alexander in Danzig seinem ehrwürdigen Großvater, dem mächtigen, allgemein geliebten und verehrten Herrscher gemacht hat. Der Aufenthalt dieser Souveräne bei unserem Kaiser kennzeichnet sich als die Begegnung dreier Monarchen, die eng verbunden sind durch die Bande der Freundschaft und die gemeinsame Politik des Friedens nach innen und außen und die Politik der allgemeinen Beruhigung. Die Begegnung der drei Kaiser, welche begleitet sind von Staatsmännern, denen das Vertrauen ihrer Souveräne die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ihrer Reiche übertragen hat, wird nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt als das begrüßt werden, was sie in Wirklichkeit ist: nicht als der Ausgangspunkt einer neuen Situation, sondern als die Weihe des glücklicherweise bereits bestehenden Zustandes, als die Bezeugung des vollständigen Einvernehmens in Bezug auf alle großen Fragen, welche die öffentliche Meinung beschäftigen, als eine neue Garantie des allgemeinen Friedens. Es handelt sich weder um formelle Allianzen, noch selbst um Spezialabmachungen im Hinblick auf bestimmte Ziele, sondern um die Weihe des bereits zwischen den drei Höfen bestehenden Einvernehmens, damit fortan jede Frage, welche sich außerhalb des gegenwärtigen Status quo erhebt, die Monarchen nicht isolirt und von einander getrennt findet, sondern vereinigt im Entschluß gemeinsam zu handeln, wo ihre Interessen übereinstimmen, ihre Interessen in Einklang zu bringen, wo dieselben divergiren. Dergestalt, daß das hohe Interesse der Ordnung, des Rechts und Friedens in solidarischer Weise gewahrt wird. Dank der Eintracht, die basirt ist auf der Achtung vor den Verträgen und der Aufrechterhaltung des europäischen Status quo, jener Eintracht, welche Frieden und Versöhnung zum Zweck hat, als bestes Mittel für das Wohlergehen der drei Nationen, welche nur verlangen, in den Kämpfen der Arbeit für ihre moralische und materielle Entwicklung zu wetteifern; dank der Uebereinstimmung zwischen den drei Völkern, welche heute in Skierniewitz in der Person ihrer Souveräne vertreten sind, tauschen diese Völker untereinander aus die Pfänder der Sicherheit und des Gedeihens, welche die Eintracht der Monarchen und die herzlichen Beziehungen der Freundschaft und guten Nachbarschaft, die in so erfreulicher Weise zwischen den drei Reichen bestehen, ihnen gewähren. Dank dieser Eintracht und diesem Einvernehmen werden auch die anderen Völker Europas und der ganzen civilisirten Welt in der Begegnung der drei Kaiser ein neues kostbares Zeugniß dieser Politik des Friedens sehen, welcher in gewissenhafter Weise die Rechte Anderer anerkennt und nur verlangt, daß sich die vollständige Gegenseitigkeit überall im Sinne der Versöhnung und Beruhigung befestige, einer Politik, welche gleichzeitig ein wachsendes Auge hat auf die im Verborgenen schleichende Arbeit der Verächter der bestehenden öffentlichen Ordnung, auf jene Störenfriede der Ruhe, für welche die Anarchie und die Vernichtung aller Institutionen, die seit Jahrhunderten mit Ehrfurcht betrachtet werden, den Ausgangspunkt für eine weitere Entwicklung der Gesellschaft und Menschheit bilden. Mit diesen Gefühlen wird die russische Nation, werden die beiden benachbarten Reiche und die gesammte Welt die Begegnung der drei Kaiser begrüßen.“

Die neuesten Telegramme von der Drei-Kaiser-Begegnung lauten:

Skierniewitz, 16. Sept. Nach dem gestrigen Festessen hielten die Kaiserin und die drei anwesenden Monarchen Cercle, bei welchem sämtliche eingeladenen Personen wechselseitig vorgestellt wurden. Die Kaiserin war von bezaubernder Lieblichkeitswürdigkeit. Später wurde bei der Kaiserin im engsten Kreise der Thee genommen.

Skierniewitz, 16. Sept. Heute Vormittag machte der deutsche Reichskanzler bei den Kaisern von Rußland und

Oesterreich, Kalnoy bei den Kaisern von Rußland und Deutschland Besuche. Um 11 Uhr fand im Schloßpark die Parade zweier Bataillone der beiden Regimenter statt, deren Chefs die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph sind. Die drei Kaiser erschienen in russischer Uniform, die Zarin in wasserblauer, die Großfürstin Maria Paulowna in Rosa-Toilette und vereinigten sich mit den Großfürsten, Generalen, dem Reichskanzler, den Ministern, Botschaftern vor dem Schloßeingang, während die Truppen den großen viereckigen Platz vor dem Schloß umstanden. Vor Beginn des Vorbeimarsches unterhielten sich die drei Kaiser lebhaft mit Bismarck, Kalnoy und Giers. Der österreichische Kaiser drückte dem General Gurko die Hand. Nachdem sodann unter Trommelwirbeln und Trompetenfanfaren die Fahnen aus dem Schloß abgeholt worden waren, gingen die drei Kaiser, von ihrem glänzenden Gefolge begleitet, unter den beständigen langgezogenen Hurrahrufen der Truppen die Front entlang, in der Mitte derjenige Kaiser, an dessen Regiment die Monarchen vorüberzogen, zuerst Kaiser Wilhelm, dann Franz Joseph, die beiden andern Kaiser rechts und links. Darauf erfolgte die Formirung in Kompagniefolonnen und der Vorübermarsch vor den Majestäten mit klingendem Spiel, sodann führte der Zar die beiden Regimenter an deren Chefs vorüber, darauf Kaiser Wilhelm sein Regiment und endlich Kaiser Franz Joseph das feine vor dem Zaren. Die Majestäten zogen sich nun in das Schloß zurück und sahen vom Balkon aus dem Abmarsch der Truppen zu, deren Haltung straff und vorzüglich war. Beide Kaiser sprachen dem General Gurko ihre wärmste Anerkennung aus. Das militärische Schauspiel währte etwa 25 Minuten. Die Minister zogen sich unmittelbar darauf zur gemeinsamen Arbeit zurück. Heute Nachmittag 1 Uhr begeben sich die Majestäten auf die Jagd, an der die Minister nicht theilnehmen werden. Dann folgt im Speisesaal des Schloßes ein vertrauliches Essen. Die Reiseanordnungen sind dahin abgeändert, daß Kaiser Wilhelm nun bestimmt morgen früh 9 Uhr abreist, Kaiser Franz Joseph eine Stunde darauf, so daß Kaiser Wilhelm mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und den übrigen Herren seines Gefolges am Mittwoch Abend 8 Uhr in Berlin wieder eintreffen wird; das Befinden des Kaisers Wilhelm ist ein vortreffliches.

Wien, 16. Sept. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Skierniewitz: Nachmittags um 1 Uhr wurde im Zwiergner Thiergarten eine Damwildjagd abgehalten, woran die drei Monarchen, v. Wielopolski, v. Wolkenstein, v. Schweinitz, v. Werder, v. Albedyll und der österreichische Militärattaché Kleych theilnahmen. Während des Jagdausflugs der Monarchen traten Bismarck, Kalnoy und Giers zu einer Unterredung zusammen.

Skierniewitz, 17. Sept. Die drei Kaiser kehrten gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr von der Jagd zurück. Hierauf fand die Tafel und Abends eine Balletvorstellung statt. Bei der Balletaufführung erschienen im Theatersaale zuerst die Hofherren und Hofdamen, die Minister, die Generalität und die Suiten, sodann traten ein: Kaiser Wilhelm, die Kaiserin von Rußland führend, Kaiser Franz Joseph mit der Großfürstin Maria Paulowna, Kaiser Alexander und die Großfürsten. Die Kaiserin saß in der Mitte des ersten Ranges, rechts neben ihr Kaiser Franz Joseph, links Kaiser Wilhelm. Neben Ersterem saßen zur rechten Seite die Großfürstin Maria Paulowna, Kaiser Alexander und die Hofdame Gräfin Koltworowska, Graf Kalnoy und Herr von Giers; neben Kaiser Wilhelm hatten links die Gräfin Kofschubey, Fürst Bismarck, die Großfürsten und die Gemahlin des Generals Gurko Platz genommen. Gestern Nachmittag um 5 Uhr stattete Fürst Bismarck nebst seinen Söhnen dem Generalgouverneur Gurko einen Besuch ab. General Gurko erhielt vom österreichischen Kaiser den Leopolds-Orden 1. Klasse.

Skierniewitz, 17. Sept. Die gestrige Konferenz zwischen Fürst Bismarck, Hrn. v. Giers und Graf Kalnoy dauerte zwei Stunden. Kaiser Wilhelm empfing Abends 5 1/2 Uhr den Grafen Kalnoy in Audienz. Dem um 7 Uhr stattgehabten Familendiner wohnten auch der Nachmittags eingetretene Großfürst Michael, sowie Fürst Bismarck, Graf Kalnoy, v. Wolkenstein, v. Schweinitz, v. Werder, sowie die sonstigen preussischen und österreichischen Generale, sodann die russischen Minister, General Gurko, Tscherewin und Fürst Lobanoff bei.

Wien, 17. Sept. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Skierniewitz gemeldet: Graf Kalnoy erhielt das Großkreuz des Andreas-Ordens, Herr v. Giers und der Botschafter Lobanoff das Großkreuz des Stephans-Ordens.

Deutschland.

* **Berlin, 16. Sept.** In Hofreisen will man heute mit Bestimmtheit wissen, daß Kaiser Wilhelm, welcher morgen Abend aus Skierniewitz hier eintreffen wird, nicht sofort die Weiterreise nach dem Rhein antreten, sondern in Berlin übernachten werde, um dann am folgenden Morgen die Reise fortzusetzen. Die Leibärzte hatten dem

Kaiser schon in Berlin hierzu gerathen, doch hätte sich der Kaiser die letzte Bestimmung noch vorbehalten.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge stände die Gesellschaft für deutsche Kolonisation im Begriff, eine umfassende Ländererwerbung in Westafrika vorzunehmen. Die betreffende Expedition werde in den nächsten Tagen über Southampton an ihren Bestimmungsort abreisen.

Heute ist der Wahlausruf des Zentrums, unterzeichnet vom Vorstand der Reichstags-Fraktion, erschienen. Derselbe besagt, daß die Aufgaben der Partei unverändert dieselben seien. Es wird dann volle Freiheit des Gewissens und der Religion, sowie Selbstständigkeit der Kirche und Beendigung des Kulturkampfes gefordert und weiterausgesagt: „Die Wahrung der bürgerlichen Freiheit in allen übrigen Beziehungen, die Abwehr jedes Angriffs auf die im leider schon beinahe vergessenen Kampf mühevoll errungenen Gerechtigkeiten der Volksvertretung, insbesondere auch jenes auf das direkte, allgemeine und geheime Wahlrecht, und die Reinhaltung und Behauptung des geschichtlichen und verfassungsmäßigen Grundcharakters des Deutschen Reichs als eines Bundesstaates werden auch künftig unsere wichtigste Sorge in Anspruch nehmen. Unverbrüchlich halten wir fest an unserem alten Satze: wir wollen nicht die Vermehrung der Steuern und Lasten, sondern deren gerechte Vertheilung und thunlichste Verminderung, die stärkere Heranziehung des Kapitals und die Beschäftigung der gegen unsere Stimmen so sehr vermehrten Ausgaben, und zwar in erster Stelle bei dem Herwachsen. Die wirksamere Entlastung der Einzelstaaten und die so lang verheißene der Kommunen müssen endlich zur Wahrheit werden. Die Hebung des allgemeinen Wohlstandes in Landwirtschaft und Gewerbe, die der besonderen Berücksichtigung je länger um so mehr und unaufschiebbar bedürfen, die Befriedigung der berechtigten Ansprüche des Handwerkerstandes wie des Handwerkes, welche auf Anregung und unter der ausschlaggebenden Mitwirkung der Zentrumsfraktion begonnen, werden wir mit allem Fleiß und aller Macht weiter fördern, dabei aber den Staatssozialismus nicht minder nachdrücklich und ausdauernd wie das Staatskirchentum bekämpfen. In einer gesunden Kolonialpolitik ein hervorragendes Mittel zur Förderung der Volkswohlthat erblickend, werden wir dieselben unsere Unterstützung leihen, wenn und soweit die näheren und höheren Aufgaben des Reichs, sein natürlischer und verfassungsmäßiger Charakter und seine finanzielle Kraft es einer gewissenhaften Prüfung angezeigt erscheinen lassen.“ Bismarck allgemein gehalten ist dann ein Passus über die Wahrung der verschiedenen entgegengesetzten wirtschaftlichen Interessen. Ueber die Militärfrage wird gesagt: „Mit dem Ablaufe des für sieben Jahre geltenden Militärgesetzes werden neue Bestimmungen hinsichtlich des Reichsheeres und des Aufwandes für dasselbe zu treffen sein. Wir wollen des Vaterlandes volle Wehrkraft, aber auch die Steuerkraft des Volkes und das Budgetrecht des Reichstages nicht geschädigt sehen, und können für jene erste nur bewilligen, was mit den beiden letzten sich vereinigen läßt.“

Ueber die Persönlichkeit Shu-Tsin-Tchen's, des neuernannten chinesischen Gesandten in Berlin, der etwa in sechs Wochen hier eintreffen dürfte, wird uns das Folgende mitgetheilt: Geboren im Jahre 1837 in Kiang Chiafu, in der Provinz Che-Kiang, südlich von Shanghai, studirte Shu-Tsin-Tchen in seiner Vaterstadt und erhielt die ersten literarischen und Beamtengrade zuerkannt. Nach Peking ging er bereits frühzeitig, wo er das Studium der Philosophie als Spezialfach wählte und seine höheren Prüfungen mit großer Auszeichnung machte, so daß er schon im 28. Lebensjahre zum Professor der Philosophie an der Peking-Universität ernannt wurde. Volla 15 Jahre bekleidete er dieses Lehramt und erwarb sich während dieser Zeit einen großen Ruf in der chinesischen Gelehrtenwelt, als deren hervorragender Vertreter er gilt. Vor vier Jahren zum Gesandten Chinas am japanischen Hofe zu Tokio ernannt, wurde er an dem Antritt dieser politischen Mission durch das Ableben seines Vaters, das ihm die übliche dreijährige Elterntrauer in seiner Heimathstadt auferlegte, verhindert. In politischer Hinsicht gehört Shu-Tsin-Tchen keiner Partei in China an, doch läßt die Thatfache, daß seine Ernennung zum Nachfolger Li-Fong-Pao's unter dem dominirenden Einfluß Li-Hung-Tschang's, des vielgenannten Tientfener Reformchinesen, erfolgte, mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß auch er zur chinesischen Reformpartei neigt.

Danzig, 16. Sept. Das deutsche Panzergeschwader ist heute Nachmittag 3 Uhr eingetroffen, um die Angriffsmanöver auf die hiesigen Hafensbefestigungen auszuführen. Dieselben begannen nach einem heftigen Gesecht mit der Kanonenboots-Division, welche sofort entgegengedampfte, mit dem Bombardement auf Neufahrwasser. Alle Küstenforts waren armirt. Der kommandirende General des ersten Armee-corps war eingetroffen und begab sich sofort nach dem Hafen. Die Manöver dauern morgen fort.

Koblenz, 16. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin verläßt heute Koblenz und trifft über Köln, wo ein kurzer Aufenthalt genommen wird, in Schloß Benrath ein, wo Ihre Majestät die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers erwartet.

Benrath, 16. Sept. Der Kronprinz begab sich mit den übrigen anwesenden hohen Herrschaften bereits früh 7 Uhr mit Sonderzug nach dem Manöverfeld und kehrte um 1 Uhr von dort zurück. General-Feldmarschall Graf Moltke ist gestern Abend eingetroffen.

Düsseldorf, 15. Sept. Die Gesamtleitung der Manöver des 7. und 8. Armee-corps hat Sr. kaiserliche Majestät in die bewährten Hände des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke gelegt; neben dem berühmten Heerführer sind auch der Kriegsminister Generalleutnant Bronsart v. Schellendorf und der

General-Quartiermeister Generalleutnant Graf v. Waldsee anwesend. Zu Schiedsrichtern sind berufen: der Chef des Ingenieurcorps General der Infanterie von Diebler, der Generalinspekteur der Artillerie, Generalleutnant v. Voigts-Rhege, der Inspekteur der 4. Feld-Artillerieinspektion, Generalleutnant von Schelha, der Generalmajor v. Hänisch, Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, und der Inspekteur der Jäger und Schützen, Generalmajor v. Arnim. Weiter wären noch anzuführen der General der Infanterie v. Pape, kommandirender General des Gardecorps, der Generalleutnant v. Dypell, Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, der Generalmajor Graf von Roon, Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, der Generalmajor Noerdanz, Inspekteur der 2. Fuß-Artillerieinspektion, sowie der General der Infanterie Freiherr v. Barmelow und der Generalleutnant v. Cranach. Diesen der Generalität angehörenden Herren sind eine größere Anzahl Stabsoffiziere beigegeben. Die Abhaltung der Herbstmanöver ist eine allenthalben zur Sitte gewordene Einrichtung, welche König Friedrich der Große getroffen hat und welche mithin im nächsten Jahrzehnt auf ein 150jähriges Bestehen zurückzuführen darf. Anfangs hielt man die Manöver in Preußen sowohl wie in den übrigen europäischen Staaten geheim ab, oder richtiger gesagt, man gestattete keinem fremden Militär die Teilnahme an denselben. Die Neuzeit geht hierbei von einem anderen Grundsatz aus, die Mächte entsenden jetzt gegenseitig militärische Deputationen, welche den fremden Manövern beimohnen. Man ist also mittheilbarer geworden und denkt daran, daß man auch vom Gegner lernen kann, dem man vielleicht dereinst im Ernstfall gegenüber treten muß. Bei dem hohen militärischen Ansehen, dessen sich jetzt — und hoffentlich für alle Zukunft — das Deutsche Reich erfreut, ist es kein Wunder, wenn die Kaisermanöver eine gewaltige Anziehungskraft auf fremde Offiziere ausüben, von den Mächten mit wohlverdientem Interesse verfolgt werden. Weit über Europas Grenzen hinaus schenkt man ihnen volle Beachtung; so sind nicht weniger als als fünf japanische Offiziere, mit dem Generalmajor Nozou an der Spitze, anwesend, und selbst die Vereinigten Staaten von Amerika haben — so viel Schreiber dieser Zeilen sich erinnert zum ersten Male — einen Vertreter entsandt in dem Marineattaché Lieutenant-Commander Chadwick. Die europäischen Mächte haben sämmtlich hervorragende Militärs entsandt, von denen nachfolgend nur die Generale angeführt sein mögen. So Belgien den Generalmajor Ricais, England den General s. D. Sir J. B. Paines, Frankreich den Generalleutnant Pantron, Italien den Generalleutnant Chevalier G. de Vecchi, Oesterreich den Feldmarschall-Lieutenant Prinzen Joseph zu Windisch-Grätz, Rußland den Generalleutnant v. Richter, Kommandeur des kaiserlichen Hauptquartiers, und den Generalmajor v. Dahler, Militärbevollmächtigten in Berlin. Neben den fremden Mächten sind auch als deutsche Staaten Bayern, Württemberg und Sachsen theils durch ihre Militärbevollmächtigten, theils durch besonders entsandene Offiziere vertreten. Als Führer dienen diesen fremdherlichen und kommandirten deutschen Offizieren, welche im „Breidenbacher Hof“ in Düsseldorf untergebracht sind, der Rittmeister und Eskadronchef Freiherr v. Ardenne vom 2. Westfälischen Husarenregiment Nr. 11 und der Premierlieutenant Freiherr v. Steinacker vom Hohenzollern'schen Füsilierregiment Nr. 40. — Nachdem Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz gestern Abend 10 Uhr 35 Min. auf Schloß Benrath eingetroffen war, begab sich der erlauchte Herr heute Morgen 9 Uhr nach dem bei Bebburg belegenen Manöverfelde, wo das 7. und 8. Armeecorps einander gegenüberstanden. In Benrath selbst und in Düsseldorf, ebenso in den übrigen Orten, die der erlauchte Herr berührte, wurde er mit begeistertem Jubel empfangen. Die Manöver zogen sich sehr in die Länge, so daß der Kronprinz erst um 4 1/2 Uhr Düsseldorf auf dem Heimwege berührte. Um 5 Uhr fand alsdann in Benrath ein kleineres Diner statt, bei welchem Ihre Kaiserlichen Majestäten durch den Kronprinzen und die Kronprinzessin vertreten wurden. Während unter kronprinzlicher Herr den kriegerischen Uebungen folgte, verlagte es sich die Frau Kronprinzessin nicht, nach Düsseldorf zu fahren und dort ihrem oft belästigten Sinne für das Schöne, für die Kunst Genüge zu thun. Mit dem Kammerherrn Grafen v. Seidenroff und den Damen ihres Gefolges erschien sie in der permanenten Kunstausstellung von Eduard Schulte, um die hier zu Ehren der Kaiserstage veranstaltete Ausstellung ausschließlich Düsseldorf Künstler zu besichtigen. Die Art und Weise, wie diese Aufgabe gelöst, schien der hohen Frau sichtlich zu gefallen; sie durchwanderte die verschiedenen Säle, mit Kennerblick die ausgestellten Bilder musternd. Alsdann stattete die Frau Kronprinzessin noch den Atelier der Professoren Andreas und Oswald Achenbach einen kurzen Besuch ab und lehrte später nach Benrath zurück.

Darmstadt, 16. Sept. Landgerichts-Präsident Geheimrath Dr. Stübel ist auf sein Ansuchen pensionirt; Landgerichts-Direktor Machenhauer ist zum Landgerichts-Präsidenten, Landgerichts-Rath Weyland zum Landgerichts-Direktor ernannt. — Der vergangene Sonntag hat uns eine größere Anzahl Wahlversammlungen gebracht, die von entscheidendem Einfluß auf die Gestaltung des Wahlausfalls sein werden. In Erbach sprach Herr Scipio aus Mannheim, der sein national-liberales Programm unter lebhaftem Beifall der zahlreich anwesenden Wähler des Obenwaldes entwickelte. Ihm zur Seite stand namens der Darmstädter Centralleitung Herr Oberbürgermeister Döhl-Darmstadt, dessen kernige, echt patriotische Rede begeisterten Anklang fand. Es konnte nicht fehlen, daß die Erklärung der Kandidatur Scipio's einstimmige Aufnahme fand. — Nicht so glatt ging es in zwei andern Wahlkreisen her. In Alsfeld hatten die National-Liberalen eine Versammlung einberufen, in der über Herrn Lüders, den bisherigen Reichstags-Abgeordneten des Kreises, abgeurtheilt werden sollte. Herr Lüders war selbst erschienen und hielt eine Rechenschaftsrede, in der er sich bis zu der Geschmackslosigkeit verstieg, zu erklären, falls er nicht wiedergewählt würde, müsse er den Wahlkreis Alsfeld-Lauterbach für den — schlechtesten in Deutschland erklären. Ob dieser Bescheidenheit des Herrn Lüders erlustigte man sich königlich, und ungeachtet des Bannes, den Herr Lüders über den Kreis zu verhängen drohte, einigte man sich dahin, Herrn Lüders nicht weiter mit dessen Vertretung im Reichstage zu belästigen, sondern eine national-liberale Kandidatur anzustellen. Demgemäß findet nächsten Samstag eine weitere Versammlung statt, in welcher Herr Kalle-Wiesbaden zum Kandidaten erklärt werden soll. Von Darmstadt war Herr Dr. Osann, Vorsitzender des Landesauschusses, anwesend. — Höchst stürmisch ging es am selben Tage in Friedberg zu, wo sich Herr Major Hünge, unter Beihilfe des Reichstags-Abgeordneten Schra-

der, als deutschfreisinniger Kandidat vorstellte. Nachdem Herr Schradler zunächst die National-Liberalen recht schlecht gemacht und Herr Hünge ein möglichst unschuldiges Programm entwickelt hatte, sprach der Sekretär des Landesauschusses der heftigen National-Liberalen, Redakteur Raß, widerlegte Punkt für Punkt die Angriffe Schradler's und zerpfückte das Programm des Herrn Majors Hünge. Fast nach jedem einzelnen Satz wurde der Redner vom lebhaften Beifall der National-Liberalen und dem heftigen Widerspruch der Gegner unterbrochen, so daß der Präsident wiederholt erklären mußte, die Versammlung zu schließen, falls nicht Ruhe eintrete. Herr Raß schloß mit Bezug auf die Worte des Abgeordneten Schradler: „Wählen Sie die National-Liberalen und Sie haben eine Majorität, die der Regierung alles bewilligt“, mit dem Satz: „Wenn Sie eine Majorität wollen, die der Regierung ohne Rücksicht auf das Staatsinteresse grundsätzlich alles verweigert, so wählen Sie deutschfreisinnig!“ In der sich hierauf abspinnenden langen Debatte, die sehr stürmisch verlief, sprach noch namens der National-Liberalen Herr Rechtsanwalt Jöckel in vollendeter Rede. Schradler und Hünge sprachen noch wiederholt, erwiderten jedoch matt; ein sonderbarer Augenblick war es, als der Kandidat der Deutschfreisinnigen auf dringenden Anfragen in gewundener Form erklärte, allenfalls für eine Erhöhung der Getreidezölle zu sein. Daran zweifeln wir nicht, ob ihm aber Herr Richter gestattet, auch so zu stimmen, wie er denkt? Und wo bleibt aber die deutschfreisinnige Parole: „Abkaffung aller Zölle auf Lebensmittel“? Jetzt hängt man das Mäntelchen nach dem Winde und meint so, den Bruder Bauer fördern zu können.

Stuttgart, 16. Sept. Den Vorgängen auf dem Heilbronner Parteitag der Volkspartei legt man hierzulande ziemlich Bedeutung bei. Man erblickt darin die Vollziehung des völligen Wechsels in der Parteileitung der württembergischen Demokratie. Angebahnt war dieser Wechsel längst und der erste Akt vollzog sich, als die Redaktion des Parteiorgans, des „Beobachters“, von ihrem langjährigen Inhaber Hauptmann, der das Blatt in der fleischlichen Weise der Schimpfblätter redigirt hatte, in jüngere Hände überging und seitdem sich bestrebt, einen etwas ernsthafteren staatsmännischen Ton anzuschlagen. Mit Hauptmann und andern alten „Achtundvierzigern“ ist auch Karl Mayer's Stern mehr und mehr gesunken, das jüngere Geschlecht, das 48 nur vom Hörensagen kennt und die 70er Jahre mithandelnd erlebt hat, ist obenauf gekommen. Damit ist auch ein größeres Verständniß für die praktischen Fragen der Gegenwart in die Partei eingezogen, und auf Grund dieses Verständnisses haben diese Elemente sich gewiegt, der mancherseits freihändlerischen Parteileitung der Deutschfreisinnigen sich mit gebundenen Händen zu überliefern, während Karl Mayer, vor der demagogischen Ueberlegenheit Eugen Richters die Segel streichend, bereit gewesen war, sich unter das Joch der einseitig so gehähten und vielgeschmähten Berliner zu beugen. Für die Wahlbewegung ist dieses Vorgehen nicht ohne Bedeutung. Hätten die demokratischen Kandidaten sich rückhaltlos als Freunde der Herren Bamberger u. Gen. bekannt, so wäre ihren Gegnern dadurch der Sieg bedeutend erleichtert worden. Man ist in Württemberg kolonial gefinnt und hat die sozialen und wirtschaftlichen Reformen des Reichskanzlers von Anfang an mit großen Hoffnungen begleitet. Unsere Demokratie ist klug genug, dem Rechnung zu tragen. Was die einzelnen Wahlkreise betrifft, so werden Netter in Kanstatt, Bayer in Tübingen-Neutlingen, Mayer im ehemaligen Wahlkreis des Fürsten von Langenburg wieder kandidiren; die beiden Letzteren bauen ihre Siegeshoffnungen auf das Bündniß der Ultramontanen in Rottenburg und Mergentheim und werden es an schönen Worten für dieselben nicht fehlen lassen. Die andern bisherigen demokratischen Reichstags-Mitglieder haben noch nicht definitiv wieder angenommen; soweit dieselben den industriellen Kreisen angehören, wie die Herren Hülle-Heilbronn, Hänsle-Heidenheim, Schwarz-Ebingen, hätten sie auch bei den heurigen Wahlen Chancen; gerade diesen Elementen war die gegenüber der negativen Opposition des Fortschritts gemäßigtere Haltung der Volkspartei im letzten Reichstag wesentlich zuzuschreiben.

Österreich-Ungarn.

Frag, 16. Sept. Landtag. Herbst und Genossen beantragen, die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf betreffs der in nationaler Beziehung gleichartigen Gestaltung der Bezirke durch Regulirung der Sprachengrenzen vorzulegen. Der Antrag wird geschäftsordnungsmäßiger Behandlung unterzogen.

Italien.

Rom, 16. Sept. Gestern sind in ganz Italien 613 Erkrankungen vorgekommen, wovon 470 in der Stadt Neapel, 18 in der Stadt Spezia, und 351 Todesfälle, wovon in Neapel 283, in Spezia 6. In der Provinz Novigo hat man einige verdächtige Fälle bemerkt. Rom hat keinen Cholerafall.

Neapel, 16. Sept. (Tel.) Von gestern 4 Uhr Nachmittags bis heute 4 Uhr Nachmittags sind 432 Erkrankungen und 141 Sterbefälle infolge Cholera vorgekommen. Der Sohn des Königs der Sandwichinseln befindet sich unter den Gestorbenen.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Das Journal „Paris“ erwähnt die Bemühungen Chinas um eine Mediation und bemerkt dazu: Weder die französische Regierung, noch die öffentliche Meinung Frankreichs werde irgendwelche schiedsrichterliche Entscheidung acceptiren. — Die Despeche Courbet's sagt, die Chinesen veranschlagten den Verlust durch die Bombardirung die Arsenals in Fu-tschu auf 15, die Verluste der chinesischen Flotte auf 18 Millionen.

Großbritannien.

London, 16. Sept. Die „Times“ meldet in einer zweiten Ausgabe aus Shanghai vom 16. d., daß heute eine Versammlung von Angehörigen der Fremdenkolonie stattfände, um Einspruch zu erheben gegen die Verlängerung der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China, welche den Handel schädigen, und um die bezüglichen Regierungen aufzufordern, eine Vermittlung herbeizuführen.

Rußland.

Stierniewitz, 15. Sept. Kaum war der Empfang des Kaisers von Oesterreich vorüber, da zog das Regiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, mit klingendem Spiele auf den Bahnhof. Die Kapelle spielte die Nacht am Rhein. Kaiser Franz Josef hatte inzwischen im Schlosse dem russischen Thronfolger, sowie den Großfürsten Wladimir und Nikolaus Besuch gemacht. Gegen 3 Uhr versammelte sich am Bahnhofe dieselbe glänzende Gesellschaft, welche vorher zum Empfange des Kaisers Franz Josef zugegen gewesen war; nur hatten die Minister und die Generale, welche im Besitze höchster preussischer Orden sind, diese an Stelle der vorher getragenen österreichischen angelegt. Giers und Kalnoky, welche Letzterer sich in der rothen, goldgestickten Uniform mit hellem, pelzverbrämtem Dolman vorzüglich ausnahm, trugen das Drangeband des Schwarzen Adler-Ordens. Zehn Minuten vor 4 Uhr erschien der Zar in der preussischen Generalsuniform seines Alexander-Regiments, gefolgt von seinen Söhnen, der Thronfolger als preussischer Garde-Alexander-Lieutenant. Beide, sowie die Großfürsten Wladimir (blaue Husarenuniform), Nikolaus (in preussischer Feldmarschalls-Uniform) waren geschmückt mit dem Schwarzen Adler-Orden. Kaiser Alexander unterhielt sich besonders lebhaft mit Giers. Schlag 4 Uhr traten die Jarin und die Großfürstin Maria Pawlowna auf den Perron. Gleichzeitig fuhr der Kaiserzug ein, während der Hofenfriedberg-Marsch von der Militärkapelle angestimmt wurde, als der Zug hielt. Als Kaiser Wilhelm in russischer Generalsuniform mit dem Andreas-Orden mit wunderbarer Nützigkeit den Wagen verließ, ertönte das „Heil Dir im Siegerkranz“. Zar Alexander eilte dem Kaiser Wilhelm entgegen und wiederum mit vollster, wärmster Herzlichkeit schlossen sich die Monarchen in die Arme und küßten sich dreimal. Darauf trat Kaiser Wilhelm heiter lächelnd zur schönen Jarin, küßte ihr ritterlich-herzlich die Hand und ebenso mit verwandtschaftlicher Zärtlichkeit der Großfürstin Maria Pawlowna, der Schwester des regierenden Großherzogs von Mecklenburg. Kaiser Wilhelm küßte auch die Kinder des Zaren und die Großfürsten. Darauf trat dann plötzlich Kaiser Franz Josef in preussischer Generalsuniform mit dem Schwarzen Adler-Orden hervor, und mit derselben ungemainen freundschaftlichen Jungkeit umarmten und küßten sich dreimal die Herrscher der tren verbündeten Reiche und schüttelten sich lange und fest die Hände. Die Ueberreichung des Rapports, die Abschreibung der Front, die gegenseitige Vorstellung der Offiziere vollzog sich wie beim früheren Empfange des österreichischen Kaisers. — Wo ist Bismarck? wurde überall gefragt. Man spähte vergeblich nach der gelben Kürassieruniform. Plötzlich sah man die Niesengefäß unseres Kanzlers in der ungewohnten dunkelgrünen russischen Generalsuniform vom 26. Regiment mit dem Andreas-Orden auftauchen, gefolgt von seinen beiden Söhnen Herbert und Wilhelm in Garde-Drägeruniform. Beide Kaiser reichten dem Kanzler herzlich die Hand. Nachdem die glänzende Suite der preussischen Offiziere, sowie die russischen, welche zur Begrüßung dem Kaiser Wilhelm entgegengeereifert waren, die Wagen verlassen hatten, reichte Kaiser Wilhelm der Jarin den Arm und in lebhaftester Unterhaltung schritten sie durch den Empfangsalon; die beiden andern Kaiser und die Großfürsten folgten. Darauf folgte die kurze Fahrt zum Schlosse. Im ersten mit vier herrlichen Schimmeln bespannten Wagen saßen Kaiser Wilhelm und die Jarin, im zweiten Kaiser Alexander und Kaiser Franz Josef, im dritten die Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Thronfolger und dem Großfürsten Georg; dann folgten die andern Mitglieder des russischen Kaiserhauses. Der ganze Empfang machte einen mächtigen und doch überaus freundschaftlich herzlichen Eindruck. Allgemein gab sich freudiges Erstaunen über die Freundschaft und Lebendigkeit unseres Kaisers Wilhelm kund. — Unmittelbar nach dem Empfange des Deutschen Kaisers reiste der Großfürst-Thronfolger, dessen Urlaub abgelaufen war, wie schon vorher bestimmt, nach Petersburg ab. Von 7 bis 7 Uhr war die Aufsahrt vor dem Bahnhof-Gebäude, das zum Speisesaal hergerichtet ist. Wegen Mangels genügender Räumlichkeiten trug die Tafel nicht den offiziellen Galacharakter, sondern wollte „ländliche Hofstafel“ sein. Die Herrschaften trugen keine Uniformen. Bismarck trug wieder die gewohnte Uniform der Halberstädter Kürassiere mit blinkendem Helm. Er sah ungemein frisch aus und unterhielt sich sehr lebhaft auch mit den Damen des Hofes. Auf dem Platze vor dem Kaiser-Bahnhofe hatten zwei Musikcorps Aufstellung genommen. Die reichen, bunten Uniformen, die glänzenden Toiletten der wenigen Damen, die malerische Umgebung des dichten Parkes, der wie traumverloren im Zwieltal lag — das alles machte einen unbeschreiblich schönen Eindruck. Pünktlich um 7 Uhr trafen die Jarin und die drei Kaiser zusammen ein; der Zar und die Großfürsten trugen österreichische, die beiden kaiserlichen Gäste russische Uniformen. Kaiser Wilhelm führte die Jarin. Die Gastafel im neugeglichen Speisesaal war hüfensförmig hergerichtet. In der Mitte der Breitseite saß die Jarin, zu ihrer Rechten der Kaiser Franz Josef, zur Linken Kaiser Wilhelm, dann je eine Hofdame. Gegenüber der Jarin saßen deren Gemahl; zur Rechten desselben die Großfürstin Maria Pawlowna, dann Fürst Bismarck; links die Fürstin Kotschubey, dann Graf Kalnoky. In dem kleinen Saale, in dem auf mächtigen silbernen Leuchtern Hunderte von

Neue topographische Karte von Baden.

S. 921. 1.

von Baden.

Maßstab 1:25,000.

Die hiebei erscheinende und an alle Subscribenten versandte 19. Lieferung enthält die Blätter:

21. Mannheim. 29. Altmannstadt. 34. Mosbach.
138. Hornberg. 155. Görwihl. 156. Waldshut.
Karlsruhe, den 17. September 1884.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Frankfurter Zeitung

S. 827.

und Handelsblatt.

Grösste Zeitung Süd- und Mitteldeutschlands.

Täglich drei Blätter.

Auflage 32,500 Exemplare.

Die „Frankfurter Zeitung“ ist unbestritten, was auch von ihren politischen Gegnern zugestanden wird, das grösste, mit den besten und zuverlässigsten politischen, finanziellen und commerciellen Nachrichten ausgestattete Blatt Süd- und Mitteldeutschlands. Auch kein anderes deutsches Blatt hat einen so umfassenden europäischen und überseeischen, durch eigene Correspondenten versehenen **Telegraphendienst** wie die „Frankfurter Zeitung“.

In der jüngsten Zeit hat die Redaction, Schritt haltend mit der Entwicklung der Reichspolitik, eine Reihe neuer **überseeischer Mitarbeiter** in Südamerika, Südafrika, Australien und im Oriente gewonnen und für die rasche telegraphische Uebersmittlung aller Neuigkeiten aus unseren überseeischen Handelsniederlassungen Sorge getragen.

Die consequent freisinnige **politische Haltung** des Blattes ist allgemein anerkannt, der sorgfältig redigirte **volkswirtschaftliche und Handelstheil** macht das Blatt für jeden Kaufmann, jeden Industriellen, jeden Capitalisten zum unentbehrlichen Rathgeber. Die allwöchentlich erscheinende Rubrik **Landwirtschaftliches** steht unter gediegener, sachverständiger Redaction.

Das interessante **Feuilleton** bringt täglich Originalarbeiten aus allen Gebieten der Wissenschaft, der Kunst und des Lebens. Im nächsten Quartal wird die **Frankfurter Zeitung** auch einen sehr fesselnden Roman aus der Feder eines Schriftstellers ersten Ranges veröffentlichen.

Der reichhaltige **Inseratenthail** der „Frankfurter Zeitung“ ist eine vorzügliche Quelle der **Information** für Jedermann.

Abonnements für das am 1. October beginnende Quartal wolle man zeitig bei dem nächsten Postamt bestellen.

Abonnementspreis pro Quartal:

Im deutsch-östr. Postverein M. 9.—,
bei den schweizerischen Postanstalten . . . Fr. 14.40,
bei unseren Agenturen *) M. 8.25,
im Welpostverein unter Kreuzband M. 18.—.

Neu eintretenden auswärtigen Postabonnenten wird die Zeitung gegen Vorlage der Postquittung bis Ende September gratis zugesandt.

*) in **Baden-Baden** bei **D. Wormser**, Sophienstr. 17.
in **Bruchsal** bei **Emil Kahn**, Marktstrasse 97.
in **Heidelberg** bei **Hermann Reiske**, Plöckstr. 77.
in **Karlsruhe** bei **Carl Bregenzler**, Kaiserstr. 76.
in **Mannheim** bei **Sigmund Weisel**, D 1 No. 4.
in **Pforzheim** bei **G. Delfs**, b. d. Rossbrücke.
in **Strassburg** bei **A. Wolf**.

XXIII. Congreß für innere Mission

in Karlsruhe, am 23.—25. September.

Programm.

Montag den 22. September:
Abends 8 Uhr: Begrüßung im großen Saale der Festhalle.
Dienstag den 23. September:
Vorm. 9 Uhr: Eröffnungsgottesdienst in der Stadtkirche. Stadtpfarrer Schmidt.
„ 10 „ Festhalle: Arbeiterkolonien und Verpflegungstationen. Referent: P. v. Bodelschwingh.
Mittwoch den 24. September:
Vorm. 8—10 Uhr: Festhalle: Frauenarbeit und Familienwohl (Fabrikant Steinheil).
„ 10—12 „ Festhalle: Kampf wider die Trunksucht (Direktor Dr. Stark aus Stephansfeld bei Strassburg).
Gleichzeitig:
„ 8—10 „ Coana. Vereinshaus: Christliche Jünglingsvereine (P. Lie, Weber, Gladbach).
„ 10—12 „ Coana. Vereinshaus: Die innere Mission auf dem Lande (P. Dr. Kömheld, Seheim).
Donnerstag den 25. September:
Vorm. 8—10 Uhr: Festhalle: Stadtmission (E. Zinzer, Vereinsdirektor, Leipzig).
„ 10—1 „ Wie kann die volkswirtschaftliche Wirksamkeit der evang. Kirche durch die innere Mission gefördert werden? (Gen.-Superintendent Rebe, München).

Abendpredigten werden gehalten in der Schloß- und Stadtkirche unter Mitwirkung der betreffenden Kirchenschöre von Superintendent Dr. V. H. B. Berlin, Pfarrer Blumhardt, Voll. Oberförsterrat Dr. Burt, Stuttgart, Geh. Kirchenrath Oberhofpred. Hansen, Oberburg. Pfarrer Löcher, Cautschheim (Gösch). Abends 8 Uhr jeweils geistliche Vereinigungen.
Die Retourbilletts, die vom 20. September ab nach bezw. in der Richtung nach Karlsruhe gelöst werden, haben bis zum 28. September Gültigkeit. Die Retourbilletts müssen behufs Legitimation gegenüber dem Fahrpersonal auf der Rückseite mit dem Kongreßstempel versehen sein, und geschieht die Abstreifung auf dem Bureau des **Ev. Vereins, Adlerstraße 23**, woselbst auch die **Mitgliedskarten à 3 M.** abgegeben werden.

1. Nur den **Inhabern von Mitgliedskarten** ist die Vergünstigung reservirt, welche bei den Hauptverhandlungen, der Zutritt zum Begrüßungsabend am Montag dem 22. September, Abends 8 Uhr, und zu den Spezialkonferenzen, sowie die Theilnahme an der Besichtigung der Landesanstalten (Zillenau, Bruchsal), Freitag den 26. September, ermächtigt.
2. Für **Berufsarbeiter** der inneren Mission aus dem Laienstande können, sofern dies von ihnen beantragt wird, Freikarten ausgestellt werden.
3. Für die **Beretreter** der Presse werden Tische in der Nähe der Rednerbühne reservirt sein. Auch sind wir bereit, auf Wunsch nach Thunlichkeit Referenten zu vermitteln.

Anmeldungen und sonstige Anfragen bittet man zu richten an **Das Lokalkomitee.**

S. 894.2.

Die Mitglieder

des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke

werden mit Bezug auf die verhängte Forderung bei'm **23. Congress für innere Mission** besonders darauf aufmerksam gemacht, daß

Mittwoch den 24. September, Vormittags von 8—10 Uhr, im kleinen Saale der Festhalle eine Specialconferenz stattfindet mit Vorträgen und Verhandlungen über den Kampf wider die Trunksucht. — Referent: Herr Direktor **Dr. Stark** aus Stephansfeld.

Wir laden unsere Mitglieder hierzu freundlichst ein

Der Vorstand:
A. v. Stöffer,
Senatspräsident.

S. 900.2. Eine **Feuerversicherungsgesellschaft**, welche zu den ältesten und größten zählt, sucht für **Karlsruhe** einen soliden

Hauptagenten.

Bewerberinnen solcher Personen, welchen ein größerer Bekanntheit zur Seite steht, nehmen entgegen **Haasenstein & Vogler** in **Karlsruhe** unter **F 6975a**.

Stelle-Gesuch.

S. 391. Ein alt. geb. Fräulein, welches üb. lang. Zeit. best. Beuag. bef., in all. häusl. und fein. Handarb. sehr gew. ist, sucht bald. Stellung zur selbst. Fähr. eines feineren Haush. Gef. Off. u. A. 500 a. d. Erheb. d. Bl.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Anstellungen.

S. 893.2. Nr. 8669. Karlsruhe. Die Ehefrau des **Müllers David Müllinger** von **Aiblingen** (R. W. Oberamt Bübblingen), Antonia, geb. **Weber**, zur Zeit zu **Eberfeld**, vertreten durch Rechtsanwalt **Dufner** in **Forzheim**, klagt gegen ihren genannten Ehemann, **David Müllinger**, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, wegen grober Verunglimpfung, insbesondere durch bössliches Verlassen, mit dem Antrage auf Ausspruch der Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des **Großh. Landgerichts** zu **Karlsruhe** auf **Montag den 15. Dezember 1884.** Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. **Karlsruhe, den 6. September 1884.** **Amann,** Gerichtsschreiber des **Großh. Landgerichts.**

S. 892.2. Nr. 8721. Karlsruhe. Der **Kornbäcker Theodor Junker** von **Frankfurt a. O.**, zur Zeit wohnhaft zu **Forzheim**, vertreten durch Rechtsanwalt **Guttenstein** in **Forzheim**, klagt gegen seine Ehefrau, **Martina, geb. Fladt**, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, wegen harter Mißhandlung und grober Verunglimpfung, insbesondere durch bössliches Verlassen, mit dem Antrage auf Ausspruch der Ehescheidung, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des **Großh. Landgerichts** zu **Karlsruhe** auf **Montag den 15. Dezember 1884,** Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. **Karlsruhe, den 11. September 1884.** **Amann,** Gerichtsschreiber des **Großh. Landgerichts.**

S. 897.2. Nr. 13,217. Mannheim. Der **Landwirth Johann Andreas Filling** zu **Thämbach**, vertreten durch Rechtsanwalt **Bräunig** in **Mannheim**, klagt gegen seine Ehefrau, **Katharina Barbara Filling**, geb. **Venz** von **Thämbach**, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, wegen Ehescheidung, mit dem Antrage auf Ehescheidung der zwischen beiden Theilen bestehenden Ehe wegen grober Verunglimpfung, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des **Großh. Landgerichts** zu **Mannheim** auf **Dienstag den 30. Dezember 1884,** Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. **Mannheim, den 8. September 1884.** **Dr. Friedr. Fürst,** Gerichtsschreiber des **Großh. Landgerichts.**

S. 331. Nr. 13,310. Mannheim. Die **Adelheid Bodenheimer**, geborne **Weissenburger** zu **Walsch**, vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. Rosenfeld** in **Mannheim**, klagt gegen den **Moses Bodenheimer** von **Walsch**, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, wegen Vermögensabsonderung, mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern, und ladet den Beklag-

ten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des **Großh. Landgerichts** zu **Mannheim** auf **Dienstag den 23. Dezember 1884,** Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 12. September 1884. **Dr. Friedr. Fürst,** Gerichtsschreiber des **Großh. Landgerichts.**

S. 301. Nr. 5269. Bühl. Die **Firma Keller** und **Trautwein**, Kleiderfabrikation in **Karlsruhe**, vertreten durch **J. Rettich**, Revisor a. D. beseßelt, klagt gegen den an unbekanntem Orte abwesenden Kaufmann **Georg Polt** **Bertheimer** von **Bühl**, wegen Lieferung eines bestellten Anzugs am **11. October 1881**, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von **85 Mk.** nebst **5 %** Zins vom Klageaufstellungsstage, sowie auf vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Großh. Amtsgericht** **Bühl** zu dem von diesem auf **Donnerstag den 20. Novbr. d. J.,** Vormittags 10 Uhr, bestimmten Termin.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. **Bühl, den 15. September 1884.** **Boos,** Gerichtsschreiber des **Großh. Amtsgerichts.**

S. 32. Nr. 12,943. Donaueschingen. Ueber den Nachlaß des verstorbenen **Restaurateurs Friedrich Mele** von **Donaueschingen** wird auf Antrag des für den Nachlaß bestellten **Erbspflegers** heute am **27. August 1884,** Vormittags 11 Uhr, das **Konkursverfahren** eröffnet.

Der Kaufmann **Georg Ritte** dahier wird zum **Konkursverwalter** ernannt. **Konkursforderungen** sind bis zum **11. October 1884** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines **Gläubigerausschusses** und eintretenden Falls über die in § 120 der **Konkursordnung** bezeichneten Gegenstände auf **Samstag den 27. September 1884,** Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 25. October 1884,** Vormittags 9 Uhr, vor dem **Großh. Amtsgerichte** dahier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur **Konkursmasse** gehörige Sache in Besitz haben, oder zur **Konkursmasse** etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den **Gemeinschuldner** zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem **Konkursverwalter** bis zum **11. October 1884** Anzeige zu machen.

Donaueschingen, 27. August 1884. **Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts:** **Willki.**

S. 31. Nr. 6775. Emmendingen. In dem **Konkursverfahren** über den Nachlaß des **Landwirths Mathias Stein** von **Rimbürg** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Freitag den 3. October 1884,** Vormittags 9 Uhr, vor dem **Großh. Amtsgerichte** hieselbst anberaumt.

Emmendingen, den 18. September 1884. **Jäger, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.**

S. 35. Nr. 8090. Wertheim. In dem **Konkurs** über das Vermögen des **flüchtigen Sattlers Karl Wittner** von **Kilgheim** wurde an Stelle des Herrn **Gerichtsnotars a. D. Hörl** Herr **Notar Sauer** dahier zum **Konkursverwalter** ernannt.

Wertheim, den 10. September 1884. **Großh. bad. Amtsgericht.** **Der Gerichtsschreiber:** **Keller.**

S. 34. Nr. 8224. Eppingen. In dem **Konkursverfahren** über den Nachlaß des **Hanbelsmanns Hirsch Wimpfheimer** von **Zillingen** hat die **Witwe Wimpfheimer** die Zustimmung sämtlicher **Konkursgläubiger** zur **Einstellung des Verfahrens** beigebracht, **Einstellung des Konkursverfahrens** beantragt.

Eppingen, den 15. September 1884. **Großh. bad. Amtsgericht.** **Gerichtsschreiber:** **Bed.**

Handelsregister-Einträge. S. 10. Nr. 7269. Fahr. Mit **D. J. 263** in das **Firmenregister:** **Firma Karl Keller** in **Kahr.** Inhaber der **Firma** ist **Messinggießer Karl Keller** in **Kahr.** **Geburtsort** vom **22. September 1873** mit **Wina, geb. Rink** von **Kahr**, monach jeder **Theil 50 fl.** in die **eheliche Gütergemeinschaft** einwirft, während das übrige **Vermögen** sammt **Schulden** von der **Gemeinschaft** ausgeschlossen bleibt.

Zu **Ord. J. 200** des **Firmenregisters,** **Firma Fingado-Meyer** in **Kahr:** **Firma** ist **erloschen.** **Kahr, den 11. September 1884.** **Großh. bad. Amtsgericht.** **Schrodt.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

An Stelle der im **Ausnahmetarif 8** des **Badisch-Württembergischen Gütertarifs** vorgesehenen **Frachtsätze** finden mit sofortiger Wirksamkeit die im **Ausnahmetarif 8** der zweiten **Abtheilung** des **Badischen Gütertarifs** unter **Ziffer II** für **Frachtsätze** vorgesehenen **Frachtsätze** Anwendung, insoweit letztere billiger sind, als jene des **Badisch-Württembergischen Gütertarifs.** **Karlsruhe, den 16. September 1884.** **General-Direktion.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Nr. 63335 B. Mit sofortiger Gültigkeit ist zum **Tarif** für die **Beförderung** von **Leichen, Fahrzeugen u. lebenden Thieren** zwischen den **badischen Stationen** **Altbreisach, Basel, Kehl, Leopoldshöhe, Mühlheim** und **Neuenburg** einerseits und **Stationen der Eisenbahnen** in **Elßaß** andererseits der **I. Nachtrag** — **Vorschriften** bezüglich des **Leichentransports** nach **anatomischen Instituten** enthaltend — **erlassen.** **Karlsruhe, den 17. September 1884.** **General-Direktion.**

Befanntmachung.

Zur **Fortführung** und **Ergänzung** der **Grundstückspläne** und der **Lagerbücher** von der **Emerantung Baden** und **Wastatt** ist mit **Genehmigung** **Großh. Oberdirektion** des **Wasser- u. Straßenbaues** **Tagfahrt** für **Baden** auf **Freitag den 26. September d. J.,** von **Morgens 8 Uhr** an, und für **Wastatt** auf **Montag den 29. September d. J.,** von **Morgens 9 Uhr** an, in die betreffenden **Rathszimmer** anberaumt.

Die **Verzeichnisse** über die **Veränderungen** im **Grundeigenthum** sind in den **betr. Rathszimmern** **dahier** zur **Einsicht** der **Grundbesitzer** aufgelegt; etwaige **Einwendungen** gegen die **beabsichtigten Einträge** können vor der **Tagfahrt** bei dem **betreff. Gemeinderath** oder in der **Tagfahrt** bei dem **Unterzeichneten** vorgebracht werden.

Die **Grundbesitzer** werden aufgefordert, noch vor der **Tagfahrt** die nach § 5 der **Verordnung** **Großh. Finanzministeriums** vom **3. Dezember 1868** vorgeschriebenen **Neuforderungen u. Handrisse** über etwaige **Veränderungen** in ihrem **Grundbesitze** an den **betreffenden Gemeinderath** abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 **letzter Absatz** der oben angeführten **Verordnung** auf **Kosten** der **betreffenden Grundeigenthümer** beigebracht werden müssen.

Baden, den 15. September 1884. **F. Daumann,** Bezirksgeometer.

Befanntmachung.

Zur **Fortführung** und **Ergänzung** der **Grundstückspläne** und der **Lagerbücher** von der **Emerantung Gochsheim** ist mit **Ermächtigung** **Großh. Oberdirektion** des **Wasser- u. Straßenbaues** **Tagfahrt** auf **Montag den 29. September d. J.,** **Morgens 8 1/2 Uhr,** in das **betreff. Rathszimmer** anberaumt.

Das **Verzeichniß** über die **Veränderungen** im **Grundeigenthum** ist im **Rathshaus** **dahier** zur **Einsicht** der **Grundbesitzer** aufgelegt; etwaige **Einwendungen** gegen die **beabsichtigten Einträge** können vor der **Tagfahrt** bei dem **Gemeinderath**, oder in der **Tagfahrt** bei dem **Unterzeichneten** vorgebracht werden.

Die **Grundbesitzer** werden aufgefordert, noch vor der **Tagfahrt** die nach § 5 der **Verordnung** **Großh. Finanzministeriums** vom **3. Dezember 1868** vorgeschriebenen **Neuforderungen** und **Handrisse** über etwaige **Veränderungen** in ihrem **Grundbesitze** an den **Gemeinderath** zu **Gochsheim** abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 **letzter Absatz** der oben angeführten **Verordnung** auf **Kosten** der **betreffenden Grundeigenthümer** beigebracht werden müssen.

Bretten, den 14. September 1884. **Fries, Bezirksgeometer.**

Strafrechtspflege.

S. 915.1. Nr. 8473. Oberkirch. Der **ledige Bäcker Carl Graf** von **Ulm**, zuletzt **wohnhaft** **dahier**, wird **beschuldigt**, als **Etsager** **erster Klasse** ausgewandert zu sein, ohne von der **bevorstehenden Auswanderung** der **Wahlbehörde** **Anzeige** erstattet zu haben, **Uebertretung** gegen § 360 Nr. 3 des **Strafgesetzbuchs.**

Derselbe wird auf **Anordnung** des **Großh. Amtsgerichts** hieselbst auf **Freitag den 21. November 1884,** Vormittags 8 Uhr, vor das **Großh. Schöffengericht** **Oberkirch** zur **Hauptverhandlung** geladen.

Bei **unentschuldigtem Ausbleiben** wird derselbe auf **Grund** der nach § 472 der **Strafprozessordnung** von dem **Königl. Landwehregenerals-Kommando** zu **Frankfurt a. M.** ausgestellt **Erklärung** verurtheilt werden. **Oberkirch, den 15. September 1884.** **Schneider,** Gerichtsschreiber des **Großh. bad. Amtsgerichts.**

(Mit einer Beilage)